

Die Vögel

sind gar liebe Thiere. Berg und Thal belebt ihr Ruf, ihr fröhlicher Gesang. Wie zierlich ist das Nestchen im Gesträuche, wie schön und blank die Eilein drin, wie nett die jungen Vögelschen!

Der nützlichste von allen Vögeln ist das Huhn, das uns so viele Eier legt. Läßt man sie ihm, so kommen bald junge Küchlein heraus. Die können sogleich laufen, und nach Mückchen picken. Die Henne hütet ihre Kleinen und diese schlüpfen unter ihre Flügel. Der Hahn ist stolz und muthig; er kämpft mit andern Hähnen und jagt sie fort. Im Hühnerhofe gibt's auch Enten. Die ziehen gern hinaus zum Bache oder Teiche. Sie schnattern stets und wackeln, wenn sie gehen; desto besser geht das Schwimmen. Ihr Fleisch gibt einen guten Braten. Ein noch größerer Vogel ist die Gans. Sie hat Schwimnhäute an den Zehen, wie die Ente, und schwimmt auch ebenso vortreflich. Kommt man auf den Hof, so strecken die Gänse den Hals und zischen. Ihr Federkleid gibt weiche Kissen, und ein gebratenes Gänschen schmeckt nicht schlecht. Doch schöner noch und größer ist der Schwan. Wie ein Schiffchen schwimmt er auf dem Weiher mit schön gebogenem Halse und gehobenen Flügeln. Sonst ist sein Betragen gar nicht

schön: er zischt und beißt und schlägt auch mit den Flügeln. Der Storch ist überall bekannt. Er kommt im März und bringt den Frühling, er steht hoch in seinem Nest, fliegt in der Luft umher und klappert. Am Bache horcht er auf die Frösche und frißt sie. Die Taube wohnt bei uns im Schlage oder Taubenhaufe. Die Turtelstäubchen hält man auch im Zimmer. Die wilden Tauben hört man im Walde girren. Sie nisten in den hohlen Nesten. Die Schwalbe baut ihr Nest an's Haus, auch wohl in's Haus. Sie zwitschert auf dem Dache, fliegt pfeilschnell durch die Luft und hascht im Fluge die Insekten weg. Der Adler ist ein Raubvogel. Er hat einen trummen Schnabel und starke Klauen. Schnell fliegt er vom Gebirg, aus hoher Luft herab, stößt auf junge Rehe, Hühner und verzehrt sie.

Die Gule lebt in alten Mauern, hohlen Bäumen. Wenn's Nacht wird, fliegt sie aus, um kleine Thiere aufzuspeisen. Bei Tage sieht sie schlecht. Die kleinen Vögel kommen dann und necken sie. Der Papagei lebt in warmen Ländern. Dort klettert er auf Bäumen, wie die Affen. Gezähmt spricht er uns Worte nach, und weiß doch nicht, was sie bedeuten.

Allerlei Reime.

Henne und Hahn.

Die Henne fröhlich gagagagt
Und macht ein groß Geschrei;
Die Bäurin weiß schon, was sie sagt,
Und geht und holt das Ei.

Der Hahn weckt früh die Leute auf,
Den Herrn, den Knecht, die Magd,
Die thun sich erst recht strecken noch,
Und schnarchen, bis es tagt.

Die Kinder hören Nichts vom Hahn,
Die schlafen allzusest,
Und denken sich, das Schlafen ist
Halt doch das Allerbest'.

So schläft denn aus die Müdigkeit
Und steht dann fröhlich auf!
Und jedes Ding hat seine Zeit.
In uns'rem Lebenslauf.

Der Storch ist da!

Zuchheisasa,
Der Storch ist da!
Ihr Buben kommt herbei und seht,
Wie er auf seinem Neste steht.
Nun ist der holde Frühling nah'.
Zuchheisasa!

Zuchheisasa,
Der Storch ist da!
Ihr Mädchen eilt geschwind heraus,
Dort fliegt er über's Väterhaus.
Nun ist der holde Frühling nah'.
Zuchheisasa!

Zuchheisasa,
Der Storch ist da!
Und klappert wieder voller Freud',
Für alte wie für junge Leut'.
Nun ist der holde Frühling nah'.
Zuchheisasa.